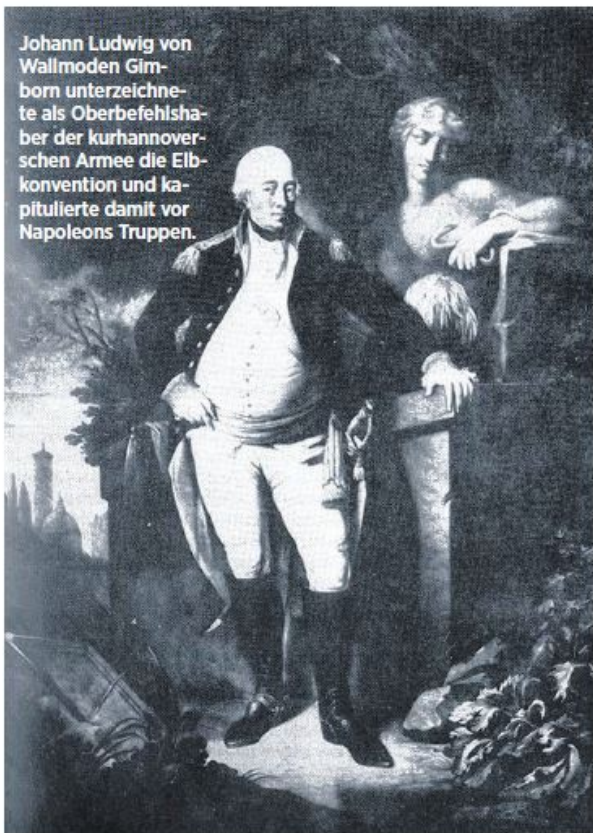


Soldaten „aus des Fleckens Kasse“ versorgt

Als die Truppen Napoleon Bonapartes Steyerberg besetzten – letzter Teil: die Elb-Convention

Mit dem Mord an einem 50-Jährigen in Reese im Jahre 1803, von dem vergangene Woche auf dem Heimatboten zu lesen war, ist die Zeit der Franzosen in Steyerberg noch lange nicht zu Ende, denn: „In der gleichen Nacht haben acht Männer den Hauswirt Binnen im dritten Hause zu Reese übel mit Schlägen tractiert und behandelt und vieles, weil sie kein Geld haben erlangen können, von Wäsche mitgenommen, wie auch aus dem mittleren Hause, in dem derselbe Hausvater mit den Seinigen aus dem Hause geflohen und sich die Nacht im Roggenfeld unter freiem Himmel aufgehalten hat.“

Im Steyerberger Gemeindearchiv heißt es in Dokumenten aus dem Jahre 1803 weiter: „Auf Ordre ist dieses Regiment Husaren des Sonntags morgens den 5. Juni gegen 9 Uhr in Liebenau aufgebrochen und haben ihren Marsch nach Nienburg fortgesetzt. Ehe sie abgereist sind, hat sich aber der hiesige Fleckensmagistrat mit dem Candidaten Herr Oldenburg auf dem hiesigen Amte, bei dem Herrn General in Liebenau der bei H. Pastor König in Liebenau gelegen, über ein solch schlechtes und unmenschliches Be-



Johann Ludwig von Wallmoden Gimborn unterzeichnete als Oberbefehlshaber der kurhannoverschen Armee die Elbkonvention und kapitulierte damit vor Napoleons Truppen.

den. Für diese beiden Officiere haben wir zwei Betten, wie auch das Essen und Trinken auf Rechnung an-

des Vormittags geschehen ist. Diese 300 Mann (waren auch einige Mann in Sarinshausen gelegen) mit ih-

Nienburg allhier vor der Pfarre vorbei marschiert. Wo weiter hin wussten sie nicht. Des Tags darauf erfuhr man aber sogleich die Nachricht, dass die ganze französische Armee sich nach der Lüneburger Heide zusammenziehen wollte, um von da über die Elbe zu schiffen und unsere ganze hannöversische Armee, die sich in das Lauenburgische retiriert hatten, nachdem der König die am 3. Juni 1803 in Sulingen geschlossene Convention nicht hat ratifizieren wollen, zu desarmieren und selbige als Gefangene nach Paris zu schicken.

Da nun aber unsere hannöversische Armee dieses nicht freiwillig hat eingehen wollen, sondern sich dagegen gesetzt, lieber in einer Schlacht zu sterben als Gefangene in Paris zu leben; so ist eine andere Convention den 5. Juli in einem Schiffe auf der Elbe während eines starken Gewitters zwischen den Herrn Feldmarschall, Reichsgrafen Johann Ludwig von Wallmoden Gimborn, commandierenden General der gesamten Churfürstlichen hannöversischen Truppen und Chef des Leibgarde-Regiments, auch Oberstallmeister und des General-Li-

utenants Eduard Martier der französischen Armeen, geschlossen worden, und zwar unter einer solchen Bedingung, dass unsere Armee alles Gewehr abgeben sollten, ein ganzes Jahr nicht wider die französischen Truppen streiten, auch nicht in englischen Diensten treten, den sämtlichen Officiers ihre Equipage, wie auch die Unterofficiere ihr Seitengewehr behalten sollten. Dann könnten Officiers und Gemeine nach ihrer Heimat oder wohin sie wollten. Auch in einem solchen Jahre sollten sie noch ihre völlige Löhnung erhalten, und selbige von den Ämtern in welchen sie sich aufgehalten, bezahlt bekommen.

Da nun solches angenommen worden, so sind unsere Truppen auseinander und in ihre Heimat, in der 28. Woche dieses laufenden Jahres nämlich vom 11. bis 16. Juli (1803), gegangen und die Franzosen haben dann das Lauenburgische auch besetzt.“

Mit den erdrückenden Bedingungen dieser sogenannten Elb-Convention musste unsere Heimat die folgenden zehn Jahre leben und ist daran fast verblutet.

Günter Deigmüller,
Gemeindearchivar

tags morgens den 5. Juni gegen 9 Uhr in Liebenau aufgebrochen und haben ihren Marsch nach Nienburg fortgesetzt. Ehe sie abgereist sind, hat sich aber der hiesige Fleckensmagistrat mit dem Candidaten Herr Oldenburg auf dem hiesigen Amte, bei dem Herrn General in Liebenau der bei H. Pastor König in Liebenau gelegen, über ein solch schlechtes und unmenschliches Betragen und Verfahren klagend beschwert.

Da selbiger Magistrat mit H. Candidat Oldenburg Erlaubnis bekommen, solche ihn zu entdecken, die das Geld von dem Magistrat erpresst hätten, wenn sie solche unter seinen Leuten kennbar vorfinden würden, so sollten selbige gestraft und ihnen das Geld wiederum herausgegeben werden. Durch einen glücklichen Zufall haben sie auch selbigen entdeckt und alles Geld, wie solches zuvor bei Steyerberg bemerkt worden ist, ist ihnen wiederum ausgeliefert worden. Aber die Übeltäter zur Dunke (Hof Dunk), und des Entleibten zu Reese, wie auch derer zu Düdinghausen, sind nicht entdeckt worden."

Am Dienstag den 7. Juni 1803 sind 300 Mann Infanterie von der 103. $\frac{1}{2}$ Brigade de le Chef Dumolin bis auf weitere Order in Steyerberg einquartiert worden. Der Commandant du Bataillon hat sein Logie auf dem Amte bekommen mit noch vier anderen Officiers. Bei Herrn Spanuth sind zwei, bei Eggers auch zwei und bei H. Garvens drei Officiers einquartiert worden. Auch auf die hiesige Pfarrwohnung sind zwei Officiers einlogiert wor-



den. Für diese beiden Officiere haben wir zwei Betten, wie auch das Essen und Trinken auf Rechnung anschaffen müssen. Die Soldaten in Steyerberg haben alle Tage a Mann $\frac{1}{2}$ Pfund Rindfleisch, Reis, Brot, Bier und $\frac{1}{2}$ Ort (ca. 0,5 Liter) Branntwein bekommen und haben alle in Betten schlafen müssen. Indem nun aber in Steyerberg nicht so viel Betten vorhanden gewesen, so haben die beiden Voigteien Deblinghausen und Sarninghausen welche mit dazu hergeben müssen.

Auf Anordnung eines Commisariats vom 7ten bis 9ten Juni war der Flecken Steyerberg mit 295 Soldaten und acht Officiern belegt. Kosten für das Brot für die Besatzungstruppen: Die hier einquartierten Soldaten vom 103. Regimente mussten aus der Fleckens Kasse mit allem erforderlichen nach Vorschrift der Officiere versorgt werden. Die gesamten Kosten für Brot, Fleisch, Bier und Branntwein usw. beliefen sich auf insgesamt 294 Reichstaler, 32 Mariengroschen und zwei Pfennige.

Den 9. Juni haben dieselben aber ganz unerwartete Ordre von Nienburg bekommen, sogleich aufzubrechen und ihre Mannschaft nach Nienburg zu nehmen, wie denn solches auch in aller Stille zwischen 9 und 10 Uhr

des Vormittags geschehen ist. Diese 300 Mann (waren auch einige Mann in Sarninghausen gelegen) mit ihren Offizieren sind alle an hiesiger Pfarr-Wohnung vorbei und nach Nienburg marschirt. Die Officiere gingen alle zu Fuß bis auf den Commandanten des Batallions, der einen weißen Schimmel ritt. Nur einen einzigen Munitionswagen mit Pulver und Blei hatten sie bei sich, der durch Vorspann musste gefahren werden, wie auch die Officiere ihre bei sich habende Equipage, die sie bloß in Säcken bei sich führten, durch Kriegerfuhren.

Von eben dieser 103. Brigade Infanterie sind zwei Companien zur Einquartierung in Steyerberg bis auf Ordre den 15. Juni des Nachmittags nach vier Uhr einmarschirt. Die Soldaten bekamen alle Tage von Stolzenau aus $\frac{1}{2}$ Pfund Brot, $\frac{1}{2}$ Pfund Fleisch und drei Loth Reis oder ebensoviele Gersten-Graupen und $\frac{1}{2}$ Kanne (ca. 0,95 Liter) Bier und die Officiers noch einmal so viel. Der Captain und ein Lieutenant haben auf dem Amte, ein Lieutenant in Spanuths, ein Lieutenant in Eggers, ein Lieutenant in Garvens und ein Lieutenant in Dollen Haus logiert.

Auf Ordre sind solche zwei Companien wiederum den 25. Juni vormittags 10 Uhr aus und abgezogen um nach